

PROLOG

Nicht nur die Größe zählt

Barbara Rademacher rademacher@meining.de



Als Experten vor über 15 Jahren den Rückgang der GFGH-Branche auf 1.500 Unternehmen prognostizierten, haben sie wohl allzu schwarzgemalt. Heute sind es immer noch fast dreimal so viele. Offenbar haben sich doch viele Händler erfolgreich auf die Veränderungen am Markt eingestellt. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht jeder ein Ahlers, Sagasser oder Essmann ist. Die Mehrheit der GFGHs sind kleine Betriebe, denen es besonders schwer fallen dürfte, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Letztlich kommt es aber nicht auf die Größe an - wenn man die richtige Strategie hat.

INHALT

MARKT & MARKEN

- 6 Titelthema/Getränkhandel: „Schneller und flexibler agieren“
- 8 AfG/Jahresrückblick: Branche blickt auf bewegtes Jahr
- 10 Bier/Jahresrückblick: Zeit für besonderes Bier

- 12 Spirituosen & Wein/Jahresrückblick: Wandel ist die einzige Konstante
- 14 Spirituosen/Traditioneller Rum: Mit neuen Strategien unterwegs

SERVICE & SUPPORT

- 15 Aktuelle Promotions

FINDEX

NAMEN

Bachert, Sigrid 3
Barth, Stephan 4
Christmann, Albert 3
Eichele, Holger 2
Eils, Hans-Georg 4,10
Goß, Stefan 14
Guder, Günther 6,10
Ingwersen-Matthiesen, T. 13,14
Johannsen, Claudia 3
Pfeiffer, Reinhard 4
Pichlmaier, Johann 3
Purkert, Gert 3
Pyrek, Stefan 14
Rock, Jan 14
Sollich, Herbert 4
Weiltrauch, Franz-J. 4,10

UNTERNEHMEN

AB Inbev 11
Adelholzer 9
Asbach 13
Astra 3
Barth-Haas Group 10, 11
Bayerischer Brauerbund 11
BVDW 3
Beam Suntory 12,13,15
Beckers Bester 8,9
Berentzen-Gruppe 3,9,12,13
BHL 11
Bitburger 9,10,11
Borco 4,13,14,15
Brown-Forman 12,15
BSI 12,13
Bundesverband GFGH 6

Carlsberg 11
DBB 1,2,4,10,11
Diageo 12
Disaronno 16
Diversa 12,13
Drinktec 10
Eggers & Franke 15
Erdinger 11
Flensburger Brauerei 11
Franken-Brunnen 9
Freie Brauer 11
Fritz-Kulturgüter 9
Gastrofix 11
GDB 9
Gerolsteiner 8,9
Hamburg Messe 3
Hardenberg-W. 12,13,15
Hassia-Gruppe 8,9
Henkel & Co. 13,14,15
Hofbräu 4
Hövelmann 9,11
Hopfenplanzenverband 11
Hopfenwirtschaftsverb. 1,3,4
Influry 3
IRL 14
Jägermeister 9,12,13
Kammer-Kirsch 4
König Pilsener 11
Krombacher 1,4,10,11
Kulmbacher 11
Lippert 10,11
Mahou San Miguel 11
Maisel Brauerei 10,11
MBG 4
Messe Düsseldorf 13

Messe München 4,10
Nestlé Waters 4
Nielsen 1,10,11
Nordbrand Nordhs. 12,14,15
Oetker-Gruppe 3
Oettinger 11
Paulaner Gruppe 11
PepsiCo Deutschland 9
Pernod Ricard Deutschl. 13
Radeberger 9,10,11
Rau 3
Reh Kendermann 12
Research Tools 10
Rhodiuss 9
Rhönspindel 8
Roland Berger 10,11
Rotkäppchen-Mumm 12,13
Sagasser 10,11
Schloss-Quelle Mellis 1
Schloss Wachenheim 13
Schlumberger 15
Schwarze und Schlichte 15
Semper idem Underberg 12
Sodastream 8
Statistisches Bundesamt. . 1,11
Störtebeker 4
Trinkgut 4
Trinks 11
Thomas Henry 3
Vdf 8,9
Vdm 8,9
Veltnis 4,10,11
Wafg 9
Waisteiner 10,11
Wüllner Mineralbrunnen 1

GZ Herr Eichele, die Jamaika-Sondierungen sind geplatzt. Als Hauptgeschäftsführer des Deutschen Brauer-Bundes, wie sehr bestürzt Sie das?

Eichele Ich denke, alle politischen Beobachter waren überrascht, als die Verhandlungen in letzter Minute platzten. Damit hatte kaum jemand gerechnet, zumal Union, FDP und Grüne sich in vielen zentralen Punkten bereits geeinigt hatten. Für Deutschland waren das verlorene Wochen, in denen politisch neue Gräben entstanden sind. Das ist wirklich bedauerlich.

Manche Wirtschaftsverbände aber haben hier ein paar Krokodilstränen zu viel vergossen. Denn zur Wahrheit gehört auch: Wirtschaftspolitisch wäre dieses Bündnis kein großer Wurf geworden. Den Mut zu wirklichen Reformen, die unser Land voranbringen, habe ich nach Lektüre der Sondierungspapiere nicht erkennen können. An kritische Themen wie die Neuordnung der Bund-Länder-Beziehungen, die Steuerpolitik oder die Bildung hat sich keiner herangetraut.

GZ Neuwahlen, Minderheitsregierung, Große Koalition - im Moment deutet alles auf Letzteres hin. Welches Szenario scheint denn aus Sicht der Wirtschaft am vielversprechendsten?

Eichele Ja, am wahrscheinlichsten ist aktuell die Bildung einer Großen Koalition. Die SPD wird sich dem nicht verschließen können, hat aber mit Blick auf die Gefühlslage der Genossinnen und Genossen noch einen weiten Weg zu gehen. Ob sich dieser Weg lohnt und eine neue Groko wirk-

» Am Ende bezahlen die Rechnung die Steuerzahler

lich vielversprechend ist, wage ich aber zu bezweifeln. Es wird ja jetzt schon gefeilscht wie auf dem Basar. Kanzlerin Merkel wird die Zustimmung der Sozialdemokraten teuer erkaufen müssen. Und bezahlen werden die Rechnung am Ende die Steuerzahler, auch die Unternehmen. Das ist meine Befürchtung.

„Politischer Stillstand ist Gift“

HOLGER EICHELE, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Brauer-Bundes, über die Auswirkungen von politischer Unsicherheit auf Wirtschaft und Brauwirtschaft



GZ Was bedeutet die politische Unsicherheit insbesondere für die Brauwirtschaft?

Eichele Unsere Betriebe brauchen dringend Planungssicherheit. Außerdem sehen wir mit großer Sorge, wie Deutschlands Einfluss auf europäischer Ebene schwindet, je länger in Berlin nur geschäftsführend regiert wird. Dies nehmen auch unsere Partner in der EU wahr und zögern nicht, dies auszunutzen. So ist das politische Geschäft. Da wird mit harten Bandagen gekämpft.

GZ Könnten Investitionen zurückgestellt werden? Oder der Wille zu Innovationen nachlassen?

Eichele Der politische Stillstand ist Gift für das Investitionsklima, nicht nur in der Brauwirtschaft. Wer will denn Millionen in eine neue Anlage investieren, so-

» Es geht um Umverteilung, um Milliardentransfers

lange völlig unklar ist, wie es weiter geht - zum Beispiel bei der Energiepolitik oder der Steuerpolitik? Deutschland befindet sich seit Jahren im Aufschwung. Meine Sorge ist, dass die politischen Wirren das Wirtschafts- und Verbraucherklima nachhaltig trüben könnten.

GZ Stichwort EU-Politik: Was könnte der Braubranche blühen, wenn Deutschland in der Phase politischen Geschwätchseins weniger mitgestalten kann?

Eichele Im Moment zeichnet sich ab, dass ein Knackpunkt der schwarz-roten Koalitionsverhandlungen die Unterstützung der umstrittenen Pläne Frankreichs für eine „Neugründung Europas“ werden könnte. Es klingt ja alles sehr verlockend und sehr diplomatisch aus dem Munde von Präsident Macron.

Im Kern geht es doch aber um Umverteilung, um neue Milliardentransfers für mehr Wachstum, gestützt womöglich durch eine direkte EU-Steuer. Ein solches Szenario birgt aus meiner Sicht mehr Risiken als Chancen.

Marika Schiller



jetzt für 2018 bestellen!

info@der-ekliche.de

www.der-ekliche.de